

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 52

Artikel: Altjahrsspruch des Bubenbergers
Autor: Oser, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 52
XX. Jahrgang
1930

Bern,
27. Dezember
1930

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

Ich werfe meine Bürde ab Und gebe sie dem alten Jahr, Das leise nun zu Grabe zieht, Bald nicht mehr ist, bald nur noch war.	Und was es alles hat gebracht An herbem Schmerz, an sel'gem Glück, Ich werfe meine Bürde ab Und gebe alles ihm zurück.	Hinüber dann ins neue Jahr Nach einer kurzen Spanne Rast, Für neues Glück das Herz bereit, Die Schultern frei für neue Last. <i>Marie Bretscher.</i>
---	--	--

Altjahrspruch des Bubenbergers.

Von Ernst Oser.

Nun habt ihr mich vom Plage verjagt,
Hier, zwischen die Bäume hinein.
Gemarktet wurde um mich und gehet,
Gescheit wollte jeder sein.

Belm heiligen Vinzenz, nun laßt mich in Ruh'!
Mein Standort paßt mir nicht schlecht.
Und stören die Bäume, dann gut, haut zu!
Mir ist's auch anders recht.

Laßt eure Thesen und eure Haß.
Ihr von der papierenen Zunft!
Ich seh' auch von hier hinüber zum Platz
Und zu der Neuzeit Vernunft.

Als mich mein Bern aus Torheit genarrt,
Da war ich noch Fleisch und Blut.
Nun steh' ich, zum ehernen Bild erstarrt,
Und doch wie lebendige Hut.

Längst sind die Zeiten Murtens vorbei,
Als dort der Berner Muß
Hieb welsche Sucht und Gier entzwei
Und des Herzogs Eigennuß.

Zum Danke ward mir dies Mal aus Erz
Auf trußig getürmten Granit.
Der Berner findet doch wieder sein Herz,
Doch ist bedacht'sam sein Schritt.

Bald künden die Glocken vom ragenden Dom
Weit aus das werdende Jahr.
Viel tausend Leuchten blinken im Strom,
Der bleibt und immer war.

Mein Bern! Dir zoll' ich den Wendespruch.
Du bleibst in Vielem dir treu,
Und schiedest oft mit ehrlichem Fluch
Vom Korn die stiebende Spreu.

Du bauest und mehrtest dein Geviert,
Doch hieltest gewahrt du den Kern:
Schmuck, wohlerwogen, nie falsch geziert,
Wie unter dem alten Stern.

Wohl trügte dich einst der fremde Schein
Und hat dir Unheil gebracht, . . .
Doch hast du wieder, zündend und rein,
Dein heiliges Feuer entfacht.

So hüte dich, Bern! Die neue Zeit
Sie birgt so manche Gefahr.
Wahre dir Ehre und Einigkeit,
Bleib' mutig, aufrecht und wahr!

Wahre den biederben Schweizer Sinn,
Sei taub gegen fremdes Geschrei.
Buhle nicht um eitlen Gewinn
Und halte dein Banner frei!

Sege die Plätze und Gassen rein,
Und künde es Jedem, der hört:
Du wollest das Bern, das trußige, sein
Und bleiben, von nichts betört.

Dann mag um mich stürmen die Haß und die Flut
Und brausen und branden der Tag.
Ich weiß: mein Bern schützt ewiges Gut
Vor allem, was kommen mag.

Wenn bald nun ein Jahr die Schwingen hebt,
Dann liegt mein Spruch nicht brach:
So lange in euch eine Ader lebt,
Ihr Berner, gibt keiner nach!